

Johann Wolfgang
von
GOETHE
■■■
Faust

ERSTER UND ZWEITER TEIL

**NIKOL**
VERLAG

Inhalt

Faust. Der Tragödie Erster Teil

9

Faust. Der Tragödie Zweiter Teil

167

Editorische Notiz

415

Johann Wolfgang Goethe

Faust

Der Tragödie Erster Teil

Zueignung

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten!
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
Versuch ich wohl euch diesmal fest zu halten?
Fühl ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?
Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ihr walten, 5
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert.

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,
Und manche liebe Schatten steigen auf; 10
Gleich einer alten halbverklungenen Sage,
Kommt erste Lieb und Freundschaft mit herauf;
Der Schmerz wird neu, es wiederholt die Klage
Des Lebens labyrinthisch irren Lauf,
Und nennt die Guten, die, um schöne Stunden 15
Vom Glück getäuscht, vor mir hinweggeschwunden.

Sie hören nicht die folgenden Gesänge,
Die Seelen, denen ich die ersten sang;
Zerstoben ist das freundliche Gedränge,
Verklungen ach! der erste Widerklang. 20
Mein Lied ertönt der unbekanntnen Menge,
Ihr Beifall selbst macht meinem Herzen bang,
Und was sich sonst an meinem Lied erfreuet,
Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.

Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen 25
Nach jenem stillen ernsten Geisterreich,
Es schwebet nun in unbestimmten Tönen
Mein lispelnd Lied, der Äolsharfe gleich,
Ein Schauer fasst mich, Träne folgt den Tränen,
Das strenge Herz es fühlt sich mild und weich; 30
Was ich besitze seh ich wie im Weiten,
Und was verschwand wird mir zu Wirklichkeiten.

Vorspiel auf dem Theater

DIREKTOR. THEATERDICHTER. LUSTIGE PERSON.

DIREKTOR. Ihr beiden, die ihr mir so oft,
In Not und Trübsal, beigestanden,
35 Sagt was ihr wohl in deutschen Landen
Von unsrer Unternehmung hofft?
Ich wünschte sehr der Menge zu behagen,
Besonders weil sie lebt und leben lässt.
Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,
40 Und jedermann erwartet sich ein Fest.
Sie sitzen schon, mit hohen Augenbraunen,
Gelassen da und möchten gern erstaunen.
Ich weiß wie man den Geist des Volks versöhnt;
Doch so verlegen bin ich nie gewesen;
45 Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt,
Allein sie haben schrecklich viel gelesen.
Wie machen wir's, dass alles frisch und neu
Und mit Bedeutung auch gefällig sei?
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,
50 Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt,
Und mit gewaltig wiederholten Wehen
Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt,
Bei hellem Tage, schon vor Vieren,
Mit Stößen sich bis an die Kasse ficht
55 Und, wie in Hungersnot um Brot an Bäckertüren,
Um ein Billet sich fast die Hälse bricht,
Dies Wunder wirkt auf so verschiedene Leute
Der Dichter nur; mein Freund, o! tu es heute!

DICHTER. O sprich mir nicht von jener bunten Menge,
60 Bei deren Anblick uns der Geist entflieht.
Verhülle mir das wogende Gedränge,
Das wider Willen uns zum Strudel zieht.

Nein, führe mich zur stillen Himmelsege,
Wo nur dem Dichter reine Freude blüht;
Wo Lieb und Freundschaft unsres Herzens Segen 65
Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.

Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,
Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,
Missraten jetzt und jetzt vielleicht gelungen,
Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt. 70
Oft wenn es erst durch Jahre durchgedrungen
Erscheint es in vollendeter Gestalt.
Was glänzt ist für den Augenblick geboren;
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

LUSTIGE PERSON.

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte; 75
Gesetzt dass *ich* von Nachwelt reden wollte,
Wer machte denn der Mitwelt Spaß?
Den will sie doch und soll ihn haben.
Die Gegenwart von einem braven Knaben
Ist, dünkt ich, immer auch schon was. 80
Wer sich behaglich mitzuteilen weiß,
Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;
Er wünscht sich einen großen Kreis,
Um ihn gewisser zu erschüttern.

Drum seid nur brav und zeigt euch musterhaft, 85
Lasst Phantasie, mit allen ihren Chören,
Vernunft, Verstand, Empfindung Leidenschaft,
Doch, merkt euch wohl! nicht ohne Narrheit hören.

DIREKTOR. Besonders aber lasst genug geschehn!

Man kommt zu schau'n, man will am liebsten sehn. 90
Wird vieles vor den Augen abgesponnen,
So dass die Menge staunend gaffen kann,
Da habt Ihr in der Breite gleich gewonnen,
Ihr seid ein vielgeliebter Mann.

95 Die Masse könnt Ihr nur durch Masse zwingen,
Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.
Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen;
Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.
Gebt Ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!
100 Solch ein Ragout es muss Euch glücken;
Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.
Was hilft's, wenn Ihr ein Ganzes dargebracht,
Das Publikum wird es Euch doch zerpfücken.

DICHTER.

Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sei!
105 Wie wenig das dem echten Künstler zieme!
Der saubern Herren Puscherei
Ist, merk ich, schon bei Euch Maxime.

DIREKTOR. Ein solcher Vorwurf lässt mich ungekränkt;

Ein Mann, der recht zu wirken denkt,
110 Muss auf das beste Werkzeug halten.
Bedenkt, Ihr habet weiches Holz zu spalten,
Und seht nur hin für wen Ihr schreibt!
Wenn diesen Langeweile treibt,
Kommt jener satt vom übertischten Mahle,
115 Und, was das Allerschlimmste bleibt,
Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.
Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,
Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;
Die Damen geben sich und ihren Putz zum Besten
120 Und spielen ohne Gage mit.
Was träumet Ihr auf Eurer Dichter-Höhe?
Was macht ein volles Haus Euch froh?
Beseht die Gönner in der Nähe!
Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.
125 Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel,
Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen.
Was plagt ihr armen Toren viel,
Zu solchem Zweck, die holden Musen?

- Ich sag Euch, gebt nur mehr, und immer immer mehr,
 So könnt Ihr Euch vom Ziele nie verirren, 130
 Sucht nur die Menschen zu verwirren,
 Sie zu befriedigen ist schwer – –
 Was fällt Euch an? Entzückung oder Schmerzen?
 DICHTER. Geh hin und such dir einen andern Knecht!
 Der Dichter sollte wohl das höchste Recht, 135
 Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,
 Um deinetwillen freventlich verscherzen!
 Wodurch bewegt er alle Herzen?
 Wodurch besiegt er jedes Element?
 Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt, 140
 Und in sein Herz die Welt zurücke schlingt?
 Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,
 Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,
 Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge
 Verdrießlich durcheinander klinget; 145
 Wer teilt die fließend immer gleiche Reihe
 Belebend ab, dass sie sich rhythmisch regt?
 Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe,
 Wo es in herrlichen Akkorden schlägt?
 Wer lässt den Sturm zu Leidenschaften wüten? 150
 Das Abendrot im ernsten Sinne glühn?
 Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüten
 Auf der Geliebten Pfade hin?
 Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter
 Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art? 155
 Wer sichert den Olymp, vereinet Götter?
 Des Menschen Kraft im Dichter offenbart.
 LUSTIGE PERSON.
 So braucht sie denn die schönen Kräfte
 Und treibt die dicht'rischen Geschäfte,
 Wie man ein Liebesabenteuer treibt. 160
 Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt
 Und nach und nach wird man verflochten;

Es wächst das Glück, dann wird es angefochten,
Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,
165 Und eh man sich's versieht, ist's eben ein Roman.
Lasst uns auch so ein Schauspiel geben!
Greift nur hinein ins volle Menschenleben!
Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,
Und wo ihr's packt, da ist's interessant.
170 In bunten Bildern wenig Klarheit,
Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit,
So wird der beste Trank gebraut,
Der alle Welt erquickt und auferbaut.
Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüte
175 Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung,
Dann sauget jedes zärtliche Gemüte
Aus eurem Werk sich melanchol'sche Nahrung,
Dann wird bald dies bald jenes aufgeregt,
Ein jeder sieht was er im Herzen trägt.
180 Noch sind sie gleich bereit zu weinen und zu lachen,
Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am Schein;
Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;
Ein Werdender wird immer dankbar sein.

DICHTER. So gib mir auch die Zeiten wieder,
185 Da ich noch selbst im Werden war,
Da sich ein Quell gedrängter Lieder
Ununterbrochen neu gebar,
Da Nebel mir die Welt verhüllten,
Die Knospe Wunder noch versprach,
190 Da ich die tausend Blumen brach,
Die alle Täler reichlich füllten.
Ich hatte nichts und doch genug,
Den Drang nach Wahrheit und die Lust am Trug.
Gib ungebändigt jene Triebe,
195 Das tiefe schmerzenvolle Glück,
Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,
Gib meine Jugend mir zurück!

LUSTIGE PERSON.

Der Jugend, guter Freund, bedarfst du allenfalls,
Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,
Wenn mit Gewalt an deinen Hals 200
Sich allerliebste Mädchen hängen,
Wenn fern des schnellen Laufes Kranz
Vom schwer erreichten Ziele winket,
Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz
Die Nächte schmausend man vertrinket. 205
Doch ins bekannte Saitenspiel
Mit Mut und Anmut einzugreifen,
Nach einem selbgesteckten Ziel
Mit holdem Irren hinzuschweifen,
Das, alte Herrn, ist eure Pflicht, 210
Und wir verehren euch darum nicht minder.
Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,
Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

DIREKTOR. Der Worte sind genug gewechselt,
Lasst mich auch endlich Taten sehn; 215
Indes ihr Komplimente drechselt,
Kann etwas Nützliches geschehn.
Was hilft es viel von Stimmung reden?
Dem Zaudernden erscheint sie nie.
Gebt ihr euch einmal für Poeten, 220
So kommandiert die Poesie.
Euch ist bekannt, was wir bedürfen,
Wir wollen stark Getränke schlürfen;
Nun braut mir unverzüglich dran!
Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan, 225
Und keinen Tag soll man verpassen,
Das Mögliche soll der Entschluss
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen,
Er will es dann nicht fahren lassen,
Und wirket weiter, weil er muss. 230

Ihr wisst, auf unsern deutschen Bühnen
Probiert ein jeder was er mag;
Drum schonet mir an diesem Tag
Prospekte nicht und nicht Maschinen.
235 Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht,
Die Sterne dürfet Ihr verschwenden;
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,
An Tier und Vögeln fehlt es nicht.
So schreitet in dem engen Bretterhaus
240 Den ganzen Kreis der Schöpfung aus,
Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle.

Prolog im Himmel

DER HERR, DIE HIMMLISCHEN HEERSCHAREN,
nachher MEPHISTOPHELES.

DIE DREI ERZENDEL *treten vor*.

RAPHAEL. Die Sonne tönt nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang,
245 Und ihre vorgeschriebne Reise
Vollendet sie mit Donnergang.
Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,
Wenn keiner sie ergründen mag;
Die unbegreiflich hohen Werke
250 Sind herrlich wie am ersten Tag.
GABRIEL. Und schnell und unbegreiflich schnelle
Dreht sich umher der Erde Pracht;
Es wechselt Paradieses-Helle
Mit tiefer schauervoller Nacht;
255 Es schäumt das Meer in breiten Flüssen
Am tiefen Grund der Felsen auf,
Und Fels und Meer wird fortgerissen

In ewig schnellem Sphärenlauf.

MICHAEL. Und Stürme brausen um die Wette,
 Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer, 260
 Und bilden wütend eine Kette
 Der tiefsten Wirkung rings umher.
 Da flammt ein blitzendes Verheeren
 Dem Pfade vor des Donnerschlags;
 Doch deine Boten, Herr, verehren 265
 Das sanfte Wandeln deines Tags.

ZU DREI. Der Anblick gibt den Engeln Stärke
 Da keiner dich ergründen mag,
 Und alle deine hohen Werke
 Sind herrlich wie am ersten Tag. 270

MEPHISTOPHELES.

Da du, o Herr, dich einmal wieder nahest
 Und fragst wie alles sich bei uns befinde,
 Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst;
 So siehst du mich auch unter dem Gesinde.
 Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen, 275
 Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
 Mein Pathos brächte dich gewiss zum Lachen,
 Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.
 Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,
 Ich sehe nur wie sich die Menschen plagen. 280
 Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag,
 Und ist so wunderlich als wie am ersten Tag.
 Ein wenig besser würd er leben,
 Hättst du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;
 Er nennt's Vernunft und braucht's allein, 285
 Nur tierischer als jedes Tier zu sein.
 Er scheint mir, mit Verlaub von Euer Gnaden,
 Wie eine der langbeinigen Zikaden,
 Die immer fliegt und fliegend springt
 Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt; 290
 Und läg er nur noch immer in dem Grase!